

Jörg Ernesti/Wolfgang Thönissen (Hg.), *Personenlexikon Ökumene*. Verlag Herder, Freiburg 2010. 248 Seiten. Pb. EUR 19,95.

Durch 46 Autoren sind 147 Personen in ihren ökumenischen Bezügen und mit knappen Literaturhinweisen erfasst. Bei einem ökumenisch angelegten Lexikon interessieren ihre konfessionellen Verortungen: 64 sind römisch-katholisch, 24 orthodox, 11 anglikanisch, 37 gehören deutschen Landeskirchen an, 4 sind methodistischer Herkunft, 5 sind Pfingstler, und je einer ist Presbyterianer oder aus der Tradition der Jünger Christi (USA).

Zu den Zielen dieses Lexikons zählt nach dem Vorwort der Herausgeber u. a., „die großen Protagonisten“ der Ökumene biobibliographisch zu würdigen und eine Lücke zu einem kürzlich herausgegebenen Lexikon der Ökumene und Konfessionskunde zu schließen. Man kann das für die römisch-katholische Kirche als gelungen bezeichnen. Es werden überwiegend aus dem europäischen Raum 64 herausragende Persönlichkeiten mit ökumenischen Interessen und Beiträgen herausgestellt. Als protestantischer Lexikonnutzer ist man darüber erfreut. Es wird damit tatsächlich eine Lücke weitgehend geschlossen. Darin liegt das Verdienst der Herausgeber, die beide römisch-katholische Ökumene-Experten sind. Ob es allerdings möglich ist, in den verbleibenden 83 erfassten Personen

die empfundene Lücke wirklich zu schließen, muss wohl bezweifelt werden. Es sollen hier nur einige Namen von Personen genannt werden, die in einem Lexikon ökumenischer Pioniere nicht fehlen dürften: Robert Gardiner, der anglikanische Motor von Faith and Order; der europäisch-amerikanische Brückenbauer aus der Schweiz Adolf Keller; Daniel T. Niles, damals aus Ceylon, heute Sri Lanka, mit seinen Genfer Initiativen; auch der europaweit ökumenisch aktive methodistische Bischof John L. Nuelson, der gleichzeitig im Federal Council of Churches of Christ in America mitarbeitete, wäre ein Kandidat; Julius Richter, der Missionswissenschaftler und ökumenische Praktiker seit Edinburgh 1910; Ruth Rouse, die anglikanische Frühökumenikerin in der Studentenbewegung; der Vereinsgeistliche und erste Ökumene-Beauftragte der DEK August Wilhelm Schreiber. Die Liste wäre deutlich zu verlängern. Besonders wenn man beobachtet, dass noch aktive Ökumeniker wie Walter Klaiber, Karl Lehmann und Hans Jörg Urban erfasst sind, hätte man auch Reinhard Frieling und Heinz Joachim Held aufnehmen sollen.

Wie schon bei der Herausgabe des Lexikons der Ökumene und Konfessionskunde (2007) ist auch hier zu fragen: Wann wird die Ökumene an einem Punkt angekommen sein, an dem solche Lexika nicht mehr von einer Konfession allein definiert und katalogisiert werden, sondern als wirklich ökumenische Lexika in öku-

menischer Gemeinschaft verantwortet werden? Die gemeinsame Arbeit würde auch helfen, manche Klärungen herbeizuführen.

Zwar wird im Vorwort auf die überaus breit gefächerten ökumenischen Aktivitäten innerhalb des Katholizismus vor dem 2. Vatikanischen Konzil hingewiesen. Aber inwieweit man diese insbesondere von dem Mitherausgeber Jörg Ernesti ans Tageslicht geförderten weitgehend privaten, individuell eingeleiteten Begegnungen wirklich ökumenisch – also zwischenkirchlich – nennen kann, ist eine Frage an das jeweilige eigene Kirchen- und Ökumenerverständnis. Wenn es in der Ökumene – im Gegensatz zur Evangelischen Allianz – um die Gemeinschaft von Kirchen geht, sind Rückfragen unvermeidlich.

Ich freue mich über die Möglichkeit schneller Information über römisch-katholische Wegbereiter der Ökumene innerhalb ihrer Kirche, die so wunderbar geholfen haben, dass 1962 eine so weitgehende ökumenische Öffnung möglich war.

Karl Heinz Voigt

ÜBERWINDUNG VON GEWALT

Martin Arnold, Gütekraft. Ein Wirkungsmodell aktiver Gewaltfreiheit nach Hildegard Goss-Mayr, Mohandas K. Gandhi und Bart de Ligt. Nomos Verlag, Baden-Baden 2011. 283 Seiten. Pb. EUR 19,-.

Das hier vorzustellende Buch ist die konzentrierte Summe eines breit

angelegten Forschungsprojektes und ist an der Universität Siegen als Dissertation angenommen worden. Der Autor, Martin Arnold, war bis 2010 Pfarrer der Evangelischen Kirche im Rheinland und wurde für seine von der Deutschen Stiftung Friedensforschung geförderte Forschungsarbeit von seinem Lehrauftrag an einer Berufsschule in Essen beurlaubt. Der vorliegende Band umfasst die Gesamteinleitung und die Gesamtergebnisse seines Forschungsprojektes zur Erkundung der Wirkungsweise aktiver Gewaltfreiheit; daneben liegen als eigenständige Veröffentlichungen die Einzelstudien zu den Konzeptionen der drei ausgewählten Protagonisten Hildegard Goss-Mayr, Mohandas K. Gandhi und Bart de Ligt vor. (Alle drei Studien sind veröffentlicht in digitaler Fassung in: www.martin-arnold.eu, sowie gedruckt im Bücken & Sulzer Verlag, Overath 2011; für Einzelheiten s. 281 ff).

Das Forschungsprojekt war von einem theoretischen Interesse geleitet und das bestimmt daher auch den Charakter der vorliegenden, zusammenfassenden Studie. Es ging und geht dem Verfasser weder darum, einen weiteren Beitrag zur Praxis und Technik der gewaltfreien Aktion zu leisten, noch um den empirischen Nachweis der Wirksamkeit gewaltfreier Konfliktbearbeitung. Seine Leitfrage war vielmehr: *„Wie ist gewaltfreies Vorgehen zu konzipieren, damit es (auch und gerade in politischen und gesellschaftlichen Konflikten) gegen ge-*